

### Glücksforschung

## Wie Politiker Bürger zufriedener machen können

(1) Wenn das Hamsterrad für einen Moment stillsteht, sackt der Selbstausbeuter<sup>1)</sup> auf dem Sofa zusammen. Die Kinder schlafen endlich, die Küche müsste noch aufgeräumt werden, aber die Gedanken kreisen um die vielen Aufgaben, die heute schon wieder unerledigt geblieben sind. Positiv bleiben, muss ja weitergehen. Aber die Küche kann wirklich noch warten. In den Nachrichten heißt es dann, die deutsche Wirtschaft werde nächstes Jahr nur mehr um ein Prozent wachsen, so die Prognose dieser sogenannten Wirtschaftsweisen. Ein Prozent, zwei Prozent, drei Prozent – was soll das alles, grübelt der Selbstausbeuter auf dem Sofa, was soll der Wirbel um Wachstum und Konjunktur, wenn man am Ende sowieso nur frustriert ins Leere glotzt?



(2) Aus dem Gefühl der Überforderung und aus der Übermacht des Ökonomischen speist sich eine Idee, die gerade wieder aktuell wird: Die Politik sollte sich weniger um Wachstum, sondern mehr um das Glück der Menschen kümmern. Statt Konzerne zu päppeln und Wachstumskurven anzubeten, sollten Zufriedenheit und Glück der Menschen 11.

(3) Das ist Populismus. Die Politik darf nicht entscheiden, was einzelne Menschen glücklich macht. Wohin soll das führen, zur Wellness-Bevormundung? Zwangsteilzeit plus verpflichtenden Entspannungskursen für alle und dazu Haushaltshilfen, die einem die Küche säubern, während man vom Sofa stiert? Es bleibt ja schon unklar, welche Faktoren denn berücksichtigt werden sollen, um das Glücksniveau einer Gesellschaft zu ermitteln. Eine Enquete-Kommission des Bundestages, die unter anderem darüber debattierte, fand keinen gemeinsamen Glücksnenner.

(4) Wie auch, die Widersprüche des Menschen offenbaren sich besonders in der Suche nach dem Wohlergehen. Denn was steigert die Zufriedenheit des Selbstausbeuters? Geld? Ja, Geld macht glücklich – bis zu einem gewissen Niveau, dann hält das Glück nicht mehr mit dem Kontostand Schritt, die Kurven entkoppeln sich. Doch daraus lässt sich kein generelles Plädoyer gegen das Materielle ableiten: Wenn Menschen eines

40 hassen, dann etwas bereits Erreichtes wieder zu verlieren. Und weil mit  
dem Wohlstand auch die Bedürfnisse wachsen, würde ein staatlich  
verordneter Ausstieg aus dem Hamsterrad hinein ins einfache Leben das  
Glück der breiten Masse implodieren lassen. Materieller Wohlstand ist  
leider wichtiger, als wir uns eingestehen wollen. Nicht nur die Konzerne  
45 sind gierig, wir wollen ja selbst ständig mehr.

**(5)** Glücksempfinden korreliert stark mit den ökonomischen Verhältnissen.  
Manchmal überdeutlich: Während der Finanzkrise verliefen Umfragewerte  
zur Lebenszufriedenheit in den USA fast parallel zum Auf und Ab der  
Börse. Dreht sich am Ende doch alles um Wachstum und Geld, was stiftet  
50 dann Sinn im Leben und füllt die Leere im Selbst?

**(6)** Sinn und Glück führen leider keine stabile Zweierbeziehung. Die  
Psychologen Ed Diener und Shigehiro Oishi haben das Dilemma  
zusammengefasst: In armen Ländern spüren die Menschen im Schnitt  
zwar deutlich mehr Sinn in ihrem Leben als die Bewohner der  
55 Industriestaaten; trotzdem sind sie wesentlich unzufriedener mit ihrem  
Dasein. Es fehlt an materieller Sicherheit, sie sind damit beschäftigt zu  
überleben – das stiftet Sinn, aber kein Glück. Das verhält sich ein  
bisschen wie mit Eltern und ihren Kindern: Nachwuchs verleiht dem Leben  
Bedeutung, und es ist ein Wunder, welche tiefe Liebe Kinder wecken. Aber  
60 die Daten zeigen, dass Kinder die Lebenszufriedenheit der Eltern im  
Schnitt senken. Soll nun eine dem Glück verpflichtete Politik die  
Menschen etwa davon abhalten, Kinder zu bekommen? Manchmal stellt  
Glück die falsche Kategorie dar, um ein gutes, erfülltes Leben zu  
beschreiben.

65 **(7)** Die Politik sorgt am besten für die Lebenszufriedenheit der Bürger,  
indem sie für soziale Sicherheit sorgt, für ein gutes Gesundheitssystem,  
für Wohlstand, für eine saubere Umwelt und andere Rahmenbedingungen.  
Die konkreten Anlässe für Zufriedenheit und Lebenssinn muss sich der  
Selbstaussbeuter auf dem Sofa selber suchen. Vielleicht einfach weniger  
70 wollen? Darauf einen Glückskeks.

*naar: Süddeutsche Zeitung, 16.11.2014*

noot 1 Selbstaussbeuter: iemand die zichzelf (bijna) voorbijloopt in zijn streven om meer te bereiken/bezitten, iemand die zichzelf als het ware uitbuit.